



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Sonntagskinder-Sonnenmenschen / von Ludwig Roelle.

Liczba stron oryginału

24

Liczba plików skanów

24

Liczba plików publikacji

25

Sygnatura/numer zespołu **PM I 11376**

Data wydania oryginału **[1929]**

Zdigitalizowano w ramach projektu pt.

**Udostępnienie cieszyńskiego dziedzictwa
piśmienniczego on-line**



**Fundusze
Europejskie**
Program Regionalny



Śląskie.

Unia Europejska
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego

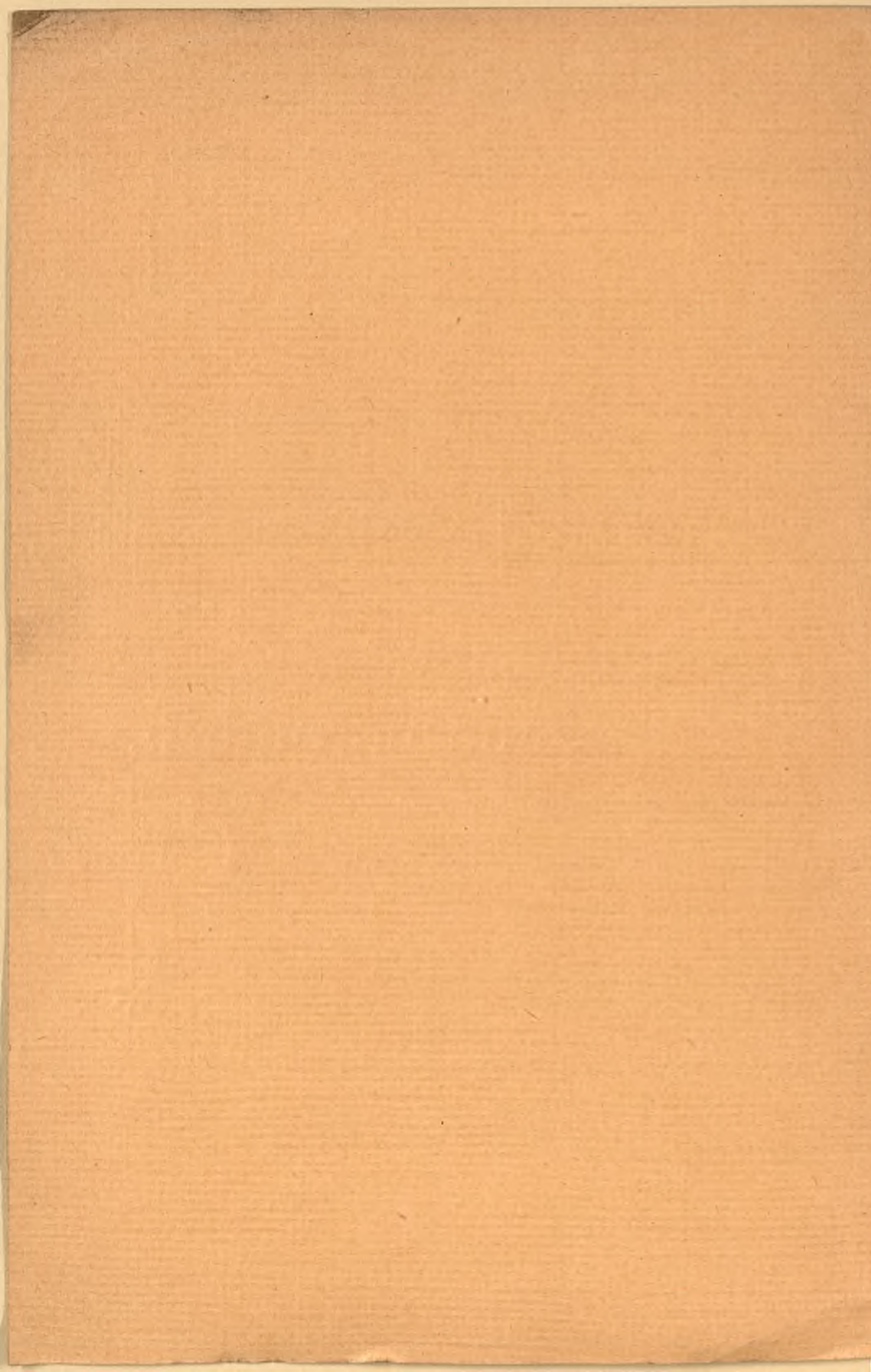




Ludwig Roelle S. J.:

Sonntagskinder — Sonnenmenschen.





Sonntagskinder — Sonnenmenschen.

Don

Ludwig Roelle S. J.

Alle Rechte vorbehalten.

Im Selbstverlage der deutschen Kongregationen Tschsch.-Tschsch.



Druck der Druck- und Verlagsanstalt „Das Volk“, G. m. b. H.
in Jägerndorf.



3M 113461

Nr. 951.

Imprimatur.

Officium P. E. Commissariatus.

Karwinnae, die 25. Novembris 1929.

P. E. Commissarius:

Stanislaus Weissmann.

1871

Imprimatur

Offen H. E. C. Schmidt

Verlag des H. E. C. Schmidt

1. Auflage

Stuttgart, W. Schmidt

Sonntagskinder — Sonnenmenschen.

„Dem Zerfall entgegen . . .“

„Die kaiserlose, die schreckliche Zeit,“ nennt der Dichter jenen Abschnitt der Geschichte, da Deutschlands Thron leer stand. — — — „Die christuslose, die schreckliche Zeit,“ kann man ebenso jene Zeit nennen, in der Christus nicht mehr die Völker beherrscht.

Der sterbende Görres sprach die düsteren Worte aus: „Verrottete Völker leben nicht auf . . . laßet uns beten für die Völker, die zugrunde gehen.“ Und ein neuer Schriftsteller hat ein Aufsehen erregendes Buch geschrieben: „Der Untergang des Abendlandes.“ Sind diese Männer nur verzweifelte Schwarzseher?

O nein! In jenem Lande, wo Voltaire die Worte schrieb: „In 25 Jahren soll der Galiläer Feierabend haben,“ war es in kurzer Zeit seinen christusfeindlichen Jüngern gelungen, über eine Million auf das Blutgerüst zu bringen und das ganze Land bankrott zu machen. Das waren dieselben Menschen, welche die Gotteshäuser entweihten, Bibel und Kreuzifix ins Feuer warfen und heilige Hostien sakrilegisch schändeten; das waren solche, die das Königtum Christi leugneten.

Wissen wir es nicht, daß in Rußland etwa 12 Bischöfe, über 1200 Priester und hunderttausende Gläubige den Tod gefunden! Warum? Der damals im Gefängnis schmachtende katholische Bischof Cieplak und sein Generalvikar, der den Martirer Tod gefunden, könnten die Antwort geben: „Weil Christus vom Throne gestoßen werden sollte von einer blutgierigen Meute, die lieber einem Judas, dem Christusfeind, ein Denkmal in Zwangorod setzte, als daß sie bekannte: „Jesus Rex!“

Die christuslose Zeit — — — eine schreckliche Zeit! . . . Ist es eine Uebertreibung, wenn Pius XI. in seinem Rundschreiben warnt: „Vom Gott abgekehrte Männer und Staaten gehen heute in gegenseitigem Haffe und in inneren

Zerwürfnissen dem Zerfalle und dem Untergange entgegen . . . ?"*)

„Zerfall“ . . . „Untergang“ . . . Ja wir fühlen die ganze Schwere dieser Worte. Unser ganzes Innerste sträubt sich dagegen. Nein, wir wollen nicht untergehen. Alles andere, nur keinen Zerfall! Der Selbsterhaltungstrieb schreit auf bei diesem Wort. Lieber alles, auch das Aeußerste wagen, als das! Soviel gesunde Selbstliebe bringen wir auch heute noch auf.

Aber wie das anfangen? Wie es durchziehen? Wie dem schrecklich drohenden Zerfall entgehen? Wie dem furchtbaren Untergange, der wenn wir nicht bis zum äußersten uns wehren, uns sicher bevorsteht . . ., erfolgreich entgegenarbeiten?

*) Professor R. Faustmann: Christkönigs-Fest.

Der rettende Steg.

Nun, eines ist aus alldem klar ersichtlich, daß die Menschen mit ihrer Abwendung von Christus, dadurch zugleich selbst sich von ihren wahren Freuden und von ihrem wahren Glück abgewandt haben. Der Hl. Vater sagt in seiner Enzyklika über das Königtum Christi ganz klar: „Unheil überschwemmt die Welt, weil der größte Teil der Sterblichen Jesus Christus und sein Gesetz aus der Führung ihres Lebens, ihrer Familie und aus dem öffentlichen Leben vertrieben . . .“

Es ist also auch das klar und sicher, daß, wenn die Menschen wieder wahrhaft froh und glücklich werden wollen, sie unbedingt wieder Christus in alle Lebensverhältnisse und Lebenslagen hineintragen müssen. Doch wie das tun? Wie das geschieht und erfolgreich in die Wege leiten? Das ist nun die letzte und wichtigste Frage . . . das und nichts anderes ist es auch, was heute unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen muß.

Wir müssen also den Weg bereiten . . . die goldene Brücke schlagen, den rettenden Steg finden, auf welchem der Gottkönig zu uns kommen und eingehen kann in alle Verhältnisse, in alle Lebenslagen des heutigen Menschen . . .

Wir müssen den festen, unumstößlichen „Pfeiler,“ die „eherne Säule“ tief und fest eingraben, an die Christi Reich, „Christi Königtum“ sicher sich anlehnen könne, um bei dem heut ganz allgemein gewordenen Wanken und Schwanken aller Lebensverhältnisse, dennoch festen Fuß fassen und langsam auch alles andere mit neuer Kraft und neuem Lebenssaft durchdringen zu können.

Diese goldene Brücke, dieser rettende Steg, der unseren Herrn und König wieder zu uns bringen und in all' unsere Lebenslagen einführen soll, dieser feste Pfeiler und die eherne Säule für sein Reich hier auf Erden . . ., das ist nichts anderes, als der Tag des Herrn selbst, der Tag, der dem Herrn ganz besonders geweiht ist, der heilige Tag . . ., der Tag, welcher eigens dazu bestimmt ist, die Menschen nach sechstägiger, angestrenzter Arbeit um das tägliche Brot für den Leib . . ., auch geistig zu nähren und emporzuziehen, sie wieder an das Höhere, Wichtigere und Allerwichtigste zu erinnern, und ihnen — — — als wirklicher Sonn- und Sonntag — — — für den weiteren, oft so aufreibenden und alle Kräfte in Anspruch nehmenden Lebenskampf ein deutlich emporragender und klar orientierender Stütz- und Leuchtpunkt zu sein.

Ja der Sonntag, das ist der Tag, der in seiner weittragendsten Bedeutung für das ganze christliche Leben wieder unsere vollste Aufmerksamkeit auf sich lenken muß und — recht erfaßt und nach den Vorschriften der Vernunft und des Glaubens verbracht — auch alle anderen Tage der Woche mit seiner alles belebenden und heiligenden Kraft durchdringen und durchtränken wird.

Ja, wir sollen uns alle voll und klar bewußt sein, daß mit der Sonntags-Heiligung oder Entheiligung die Ausbreitung des Königtums Christi auf Erden steht oder fällt. Wir sollten wissen, daß jeder, der Sonntags noch in die Kirche kommt und da seinen Gottesdienst abhält, auch wenn sonst so manches gegen ihn spräche, für Christus nicht verloren ist und daß umgekehrt: der Mensch oder die Familie, oder das Volk,

das vom Sonntagsgottesdienst sich fernzuhalten beginnt, auch schon für Christus und sein Reich beginnt verloren zu gehen. —

Daher sollte jeder, der den äußerst gefährlichen Lebenskurs des heutigen, in Irdischen ganz aufgehenden modernen Menschen erkannt hat, nunmehr eine **vollständige Neuorientierung** betreffs **Sonntagsfeier** und **Sonntagsfreuden** — mit allen, ihm zu Gebote stehenden Mitteln **anstreben**.

Alle gut und edel gesinnten Menschen sollten also zunächst durch ihr eigenes Beispiel . . . in strammer Selbstzucht . . . und dann durch die allseits entgegenkommende, wahrhaft ritterliche Art ihres Auftretens und Verkehrs mit den Menschen, diese langsam dahin bringen, daß sie den Sonntag wieder als **„Tag des Herrn“** betrachten, als **heiligen Tag**, als **„Königstag“** mit der ganzen Fülle seiner wahrhaft **„königlichen,“** aus den innersten Tiefen fließenden und darum auch wirklich echten und tief beglückenden Sonntagsfreuden.

Das gerade ist das schönste und herrlichste Ziel, die heiligste und ganz gewiß lohnendste Aufgabe aller noch **ritterlich** denkender Menschen: Ein heiliger, mit allen Kräften einsetzender Kampf um den **„Tag des Herrn . . .“** ein großer, alles erfassender und alles durchdringender **Feldzug** um den **Sonntag**. Und alle, die mit dem heutigen Stande der Dinge nicht zufrieden sind und nicht zufrieden sein können, sollen und **müssen hier mitan**, damit wir doch endlich auch einmal inne werden, was es heißt — weit weg von dem heutigen Sonntagstreiben mit seiner betäubenden, nervenlähmenden, alles zeretzenden und alles vergiftenden **„Sonntagsheg“** — die reinen Freuden in **Gott**, in der **Familie**, in der freien **Gottesnatur** nach beendetem Gottesdienste . . . voll und ganz zu genießen in wahrem Sonntagfrieden und echtem Sonntagsglücke . . .

Die **durchschlagendste Wirkung** aber einer wahren und echten Sonntagsfeier mit ihren segensreichen Folgen die ganze Woche hindurch . . . würden sicherlich diejenigen zu verzeichnen haben, welche nach einigen kleinen Opfern sich daran gewöhnten: am **frühesten Sonntagsmorgen** in der heiligen **Kommunion** den Gottkönig selbst in ihre Herzen aufzunehmen. —

So würde gewiß der Sonntag von ihnen auf die **allerwürdigste Art eingeleitet sein**. Sie würden dann der sicherem Hoffnung sich hingeben dürfen, daß sie den Tag, der für sie so schön in der trauesten Gesellschaft mit Jesu begonnen, in zarter Aufmerksamkeit für ihn und in kluger Wachsamkeit über sich selbst, auch weiter schön verleben und gut zu Ende führen werden . . . eine wahrhaft „heilige Nacht“ . . . „Das ist der Tag des Herrn“ . . .

So wird der Sonntag auch wirklich das werden, was er sein soll, nämlich: der Tag des **Herrn** . . . zu dessen Ehre und der Menschen Seele.

Er wird für die, welche ihn so verbringen, wirklich zum Quell der reinsten Freuden werden in Christo, dem Herrn aller Dinge und Geber alles Guten. Und entsprechend der fortschreitenden Bewegung einer wahren und echten Sonntagsfeier, wird auch der menschlichen Gesellschaft wieder das Heil werden, ihr wieder der ganz **speziell an die Sonntagsheiligung** geknüpften Segen Gottes zu Teil werden und der auf uns allen schwer lastende Fluch der Sonntagsentheiligung zurückgezogen werden.

So auch werden die Menschen wirkliche Sonntags- und Sonnenkinder sein, die — — Gott selbst in ihren sonnigen Herzen bergend — — in stiller Herzensfreudigkeit die Worte des Dichters in ihrer tiefsten und schönsten Bedeutung auf sich anwenden dürfen:

„Das ist der Tag des Herrn!

— — — — —
— — — — —
— — — — —

Anbetend knie ich hier,
O süßes Braun, geheimes Wehn.
Als knieten viele unversehn,
Und beteten mit mir.

Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich,
So ganz, als wollt' er öffnen sich;
Das ist der Tag des Herrn!"

Sonnenkinder.

Sonntagskinder, wirkliche „Sonnenkinder“ . . . könnten das nicht **alle** werden? — — — Muß denn durchaus so viel Unzufriedenheit, Unlust und Verärgerung durch die Gassen wandern? . . . Müssen denn unabänderlich so viel unfreundliche, mißrissene Gesichter überall uns entgegenschaun? Gibt es denn kein Mittel, wieder ein wenig Lebenslust und Lebenskraft in die Herzen der armen, geplagten Menschen zu pflanzen? Oder besser gesagt: werden die Menschen, nachdem sie alles andere vergebens probiert haben und hundertmal vergebens zusammengekommen sind zu großspurigen Beratungen und glücksversprechenden Kongressen — —, nicht endlich einmal doch darauf kommen, daß es nur einen Weg zum Glücke gibt, nämlich den, welchen mit klarem und festem Blicke die ersten Christen geschritten und welchen Pius X. klar und deutlich genug mit den Worten bezeichnete: „*Omnia renovare in Christo!*“ — „Alles erneuern in Christo“. —

Jener Jüngling, den so tief seine ungebändigte Leidenschaft herabgezogen hat, könnte er nicht auch ein Sonntagskind werden? ein Sonnenmensch, — — wenn jeden Sonntag Christus der **Sonnenkönig** in sein Herz käme und selbst in eigener Person Licht ihm brächte, damit er so entschieden und dauernd der bösen Leidenschaft widerstehe . . .

Dieses Mädchen, das nichts mehr von ihrer weiblichen Würde bewahrt und in allem anstandslos der Moderne sich unterworfen hat und deshalb so mit sich selbst zerfallen, so maßlos unzufrieden und unglücklich geworden ist, könnte es nicht auch ein Sonntagskind werden? . . . ein Sonnenkind? . . . wenn jeden Sonntag der **Christkönig** in sein Herz käme

und es mit seiner eigenen, makellosen Reinheit schmückte und so es wieder zu seinem frohen Kinde machte, zum wirklichen Sonntags- und Königskinde . . .

Dieser alte Mann, der so mürrisch und griesgrämig dreinschaut, wenn er sein schweres Bündel auf dem Rücken trägt und dabei schimpft und flucht zum Gotterbarmen . . . könnte nicht auch dieser ein Sonntagskind werden? . . . ein Sonnenmensch? . . . wenn Christus der König in seine stöhnende Brust einzöge und ihm dort leise sagte, daß er selbst wiewohl König und Herr aller Dinge — — doch allen voran als erster diesen Weg des Kreuzes gegangen und daß das eben der „königliche Weg“ sei, der „zum Heile“ führe und in sich das Glück berge. — — —

Und jene alte verbitterte Frau, deren Lästerzunge nimmer zur Ruhe kommt, und welcher der Haß und der Mergel aus dem Auge herauschauen, könnte sie nicht auch ein Sonntagskind werden? ein Königskind? und jener Mann, der krank und siech durchs Leben wandert? Und jener junge Mensch, der sein LiebsteS verloren und darum untröstlich einhergeht? Und jenes Mädchen, das so seliger Hoffnung sich hingeeben und nun so bitter enttäuscht — ganz verzweifelt zum Himmel emporschaut? — — — Und jener gute Mensch, der niemandem etwas zu Leide tat und doch so viel, so entsetzlich viel Anfeindungen, Mißgunst, Haß und Verfolgung ertragen muß, daß er schon fast zusammenbrechen könnte vor Schmerz und Wehe? . . . Könnten sie nicht alle, alle „Sonntagskinder“ werden und „Sonnenmensen“ bei dem tröstlichen und beglückenden Gedanken, daß bald, o recht bald, schon am Sonntag wieder der Gottkönig in ihr Herz kommt und es königlich beschenken wird mit den reinsten Freuden und mit den besten Gaben der Geduld, der Demut, der Zufriedenheit in Gott ihrem Heilande? . . .

Sonntagskinder, Sonnenmensen, Königskinder . . . o, daß ihrer recht, recht viele würden, alle, alle um den Christkönig geschart, als treue Kämpen für sein Reich hier auf Erden!

Durchschaut.

Doch was beginnen wir denn da? Was ist das für ein Ansinnen? Sind wir denn da nicht zu weit gegangen? Sind wir uns denn bewußt, was wir da unternehmen? Wäre das nicht ein Beginnen, das der ganzen Einstellung der Welt entgegensträte? Sieße das nicht, alle üblichen Gebräuche der Welt **umstellen**? Alles niederreißen, was der Welt heilig und schätzenswert ist, woran sie sich klammert, woran sie hängt mit allen Fasern ihrer gierigen Weltseele, mit allem, was ihr zu Gebote steht an Geld, Ueberredungskunst . . . an Schlaueit, List . . . an Versprechungen, Drohungen . . . an Glanz, Lust und Genuß, ob erlaubt oder nicht erlaubt . . . ob gut oder böse? . . .

O gewiß, wir wissen es, und alle wissen es und auch das junge Menschenkind auf der Gasse weiß es, daß die Welt heute etwas ganz anderes unter dem **Sonntags** versteht, daß gerade umgekehrt alles in der Welt heut nicht eine würdige Sonntagsfeier sucht, sondern nur um den ganz gewöhnlichen „**Sonntagsrummel**“ sich dreht . . . alles schon lange vorher auf die sinnlosesten **Sonntagslustbarkeiten** sich einstellt, für diese Torheiten jeden Tag der Woche sich abmüht, für diese so manchen Groschen sich abspart, der dann am Sonntag blitz und blank in die Taschen der **Sonntagsspekulanten** hineinfährt, welche es sich hübsch wohl sein lassen und sich des Lachens nicht erwehren können über die dummen Christen, die gerade am Sonntag, am „Tag des Herrn“, . . . all' ihr mühsam erworbenes Geld für leeren Blunder und **höllischen Schwindel** verschleudern.

Ja, wir wissen es und alle anderen mit uns, daß für die leere, alles bessere Leben zersetzende „**Sonntagsheß**“ schon die Kinder zu Dieben und Taugenichtsen werden, der Vater auch das Notwendigste seiner darbenden Familie entzieht . . . die älteren, vergnügungsfüchtigen Geschwister in rohestem Egoismus den jüngeren ihre Hilfe versagen . . . Wir wissen es, ja wir wissen noch mehr — — wir verstehen und begreifen es wohl, daß durch den **Vergnügungsschwindel**, wie

er an den Sonntagen allenthalben heut einsetzt und immer mehr und mehr sich ausbreitet, unsere heranreifende Jugend, statt einmal unser Trost und unsere Freude zu werden, in Schmutz und Sünde versinkt und alles besseren und edleren gänzlich verlustig geht . . .

Wir wissen auch, daß umgekehrt so manche Frau, die von reinen Sonntagsfreuden in der Familie nichts weiß, ihrem armen verzweifelten Manne den letzten Groschen herauslockt, um nur am Sonntag zu all' den Fekfesten und Flirtpromenaden als rechtes Ausstellungsobjekt in möglichst auffallender Toilette zu erscheinen und die Augen der Verdorbenen unter der Männerwelt auf sich zu ziehen und zu fesseln. Wir wissen schließlich, daß dann am Sonntagabend oder besser gesagt um Mitternacht glühend heiße Tränen des Schmerzes, der Reue, der Verzweiflung vergossen werden, während die Veranstalter solcher „Sonntagsfeste“ und „Sonntagsfreuden“ . . . sich in die Faust lachen, das leicht erworbene Geld in Haufen zusammenlegen und schon im voraus überlegen, wie sie für den nächsten Sonntag durch neue „Schlager“ die Leute beizeiten interessieren und wieder die ganze Woche hindurch ihre Aufmerksamkeit für den nächsten „Sonntagsrummel“ wach erhalten können . . . „Das ist der Tag des Herrn“ —

Und diesen Hohn auf jede wirkliche Sonntagsfeier sollen wir uns noch weiter untätig anschauen? . . . Wohl auch noch unterstützen? . . . Können wir das wirklich noch länger so ertragen?? . . . Sind wir denn schon so gottvergessen, daß uns das gar nicht einmal mehr wehe tun sollte, daß so der „Tag des Herrn“ von einer ganz gemein gewordenen Welt mißbraucht und verunglimpft wird? . . . Ist hier nicht alles morsch, alles faul, alles dem Verderben und dem Untergange geweiht? . . . Ist es nicht die höchste Zeit, daß endlich eine gründliche **Neuorientierung einsetzt**, allem Schwindel für immer der Garaus gemacht und dem Elende endlich ein Ende gesetzt wird, das uns all' die so schön klingenden Dinge wie Humanismus, Liberalismus, Rationalismus, Sozialismus, Demokratismus usw. gebracht haben, wenn dabei Gott und seine Gebote gänzlich hintangelegt und Christus, der alleinige

Quell alles Guten und Schönen, ausdrücklich ausgeschaltet werden . . .

Ist es nicht bereits zur schreienden Notwendigkeit geworden, daß diese finsternen Nebel, die sich heut über alles Leben gelegt haben und jeden echten Lebenskeim zu ersticken drohen, endlich doch und dauernd verscheucht werden durch das Licht, welches an der ewigen Sonne leuchtet und rein und unerschaffen nur durch **Christus, den Lichtkönig**, uns zufließt? . . .

Also auf zur Arbeit! Frisch ans Werk! Faßt an, Ihr alle, die Ihr noch warmes Blut in Euren Adern fühlt! Freiwillige vor! Voran Ihr alle, in deren Herzen noch ritterliches Denken und Fühlen wohnt. So seid Ihr wahre Ritter des Gott-Königs, echte „Königs-Ritter“, wahrste „Edelfrauen“! Hier leuchtet Euer schönster Stern! Das ist Eure eigenste Aufgabe, Euer tiefinnerstes Ziel: **„Jeder Sonntag ein Königstag!“** . . . Auf also Ihr tapferen Streiter! Es gilt, Licht zu schöpfen und Licht zu tragen unter die armen lichtberaubten Menschen. Sonntagskinder, Sonnenmenschen müssen sie wieder werden und sie werden es sicher sein, wenn wieder der Sonntag ein „Tag des Herrn“ wird und so vom Herrn selbst Licht und Segen und Freude und Sonnenschein in ihre Herzen fließt.

Die sonntägliche Kommunion gerade wird das am ehesten und gründlichsten in die Wege leiten, denn wer am frühen Morgen in höchster Audienz bei seinem Herrn und König zugelassen ward und des vertraulichsten Umganges mit ihm sich erfreute, der wird nicht am selben Tage gegen diesen, seinen lieben Herrn, arbeiten und ihn beleidigen, und auch die dem Sonntag vorangehenden oder folgenden Tage wird er nicht darauf sinnen, wie er seinem lieben Herrn und König recht wehe tun könnte, sondern wie er diesem zulieb ein recht braver Mensch und ein recht nützliches Mitglied der Familie und des Staates werde.

Ja, wahre Sonntagsfeier wollen wir wieder haben und nicht Sonntagschändung, echte Sonn- und Sonnentage und

nicht Herzverrohung und Gemütsverfinsterung, rechte Sonntagskinder und nicht Baalsanbeter und Götzendiener niedrigster Lust und dunkelster Leidenschaften! . . .

Den Schleier weg!

Nun ja, so sollte es sein! So und nicht anders! Doch weh, man wird mit dem Finger auf uns zeigen, als „**Finsterlinge**“ und „**Alerikale**“ uns hinstellen, als „**bigott**“ uns verschreien und „**Betrüder**“ und „**Betschwester**“ uns nennen! . . .

Die hl. Schrift gibt die Antwort: „Der **Tor** ändert sich wie der **Mond**, der wahrhaft Weise aber bleibt wie die **Sonne**.“ (Jes. Sir. 27. 11.).

Also **Toren** nennt die hl. Schrift die Menschen, die so reden und Dießel*) sagt so schön: Ja, das sind die **Toren**, welche ihr Herz an Lob und Beifall der Menge hängen, welche nur darauf bedacht sind, ihr Leben nach dem herrschenden Tagesmeinungen, Moden und Gebräuchen einzurichten, unbekümmert darum, ob diese gut und lobenswert, oder in sich verwerflich sind. Solche Menschen sind in Wahrheit **Toren**, wenn auch die Welt sie bis zu den Sternen erhebt. Sie sind **Toren**, weil sie einem **leeren Schatten** nachjagen. Denn was ist die Ehre, der Beifall der Welt? Nichts als ein Dunst, ein Nebelgebilde, das zerrint sobald man glaubt, es erhascht zu haben. Das arme Herz verhungert dabei. Sie sind **Toren**, weil sie sich zu **Sklaven der Welt** machen und derselben die kostbarsten Güter opfern, jene Güter, in denen allein die wahre Selbstachtung wurzelt, nämlich Charakter, Ueberzeugung, Wahrheitsliebe, Glauben und Gewissen. Sie sind **Toren**, weil sie das erwarten von einer Welt, deren **Undank** sprichwörtlich geworden. **Toren**, weil sie das wahre Glück, den wahren Frieden dort suchen, wo kein Glück, keine Zufriedenheit geduldet wird, nur Neid und Mißgunst herrschen.“

*) Dießel: „Maria, der Christen Hort“.

Doch nicht solcher Menschen benötigen wir heute. Nicht solcher, die nach dem **Monde schauen**, die, wie dieser . . . fortwährendem Wechsel unterworfen sind . . . Nein, heute brauchen wir rechte „Sonntags“- und „**Sonnenkinder**“ — — die gleich der Sonnenblume ihr Antlitz der **Sonne** zugewendet halten — — der ewigen Sonne, welche — in sich stets gleich und unveränderlich — auch denen, die sich gern ihren erwärmenden, Licht und Freude bringenden Strahlen überlassen. von dem Eigenen nach Möglichkeit mitteilt und sie in unverrückbarer Treue und unwandelbarer Liebe bewahrt.

Doch nicht nur darum, weil wir keine Toren sein wollen, dürfen wir auf die Stimmen eitler Menschenkinder nicht hören, sondern noch vielmehr deshalb, weil jede, auch die primitivste Klugheit es direkt gebietet, heute sich und andere dadurch zu retten, daß man von allem, was man als dem Untergange geweiht und dem Verderben preisgegeben durchschaut, ganz und für immer sich losmache . . . und daß man gerade das **Gegenteil** von dem zu erwählen habe, was als **verfault** und **verfallen** sich jedem klaren Denken ganz deutlich zu erkennen gegeben hat . . .

Kurz gesagt: Gerade das Entgegengesetzte müssen wir tun von dem, was die heutige lügenhafte Welt uns predigt in ihrem Leben und in ihren Sitten, in Presse, Theater, Kino, in Wort und Bild. Nur so können wir uns selbst und andere retten, nur so der Menschheit wirklich zum Nutzen werden!

Die „**Schönere Zukunft**“ (vom 13. März 1927) führt einen Artikel an, der die Hauptgedanken des von Berdjajew herausgegebenen Buches: „**Das neue Mittelalter**“ skizziert: „Wir erleben gegenwärtig die Abenddämmerung einer **verfunkenen Kulturepoche**. Ein Tag geht zur Rüste. Die Welt der neuen Geschichte mit ihrer **rationalistischen** Bildung, ihrem **Individualismus** und **Humanismus**, ihrem **Liberalismus** und **Demokratismus**, mit ihren glänzenden Nationalmonarchien und ihrer imperialistischen Politik, mit ihrem ungeheuerlich industriell-kapitalistischen Wirtschaftssystem, mit ihrer **unbeherrschten** und **maßlosen** Gier nach dem Leben, mit ihrer Gottlosigkeit und Seelenlosigkeit, mit ihrem wütenden Klassen-

kampf und ihrem Sozialismus, der die Krone der Etappe der neueren Geschichte ist. Das ist die alte, **zusammenbrechende Welt**, zu der es **kein Zurück** geben darf! . . . Die Kultur, die **abgewirtschaftet** hat, die **in sich selbst zerfällt**, in Revolutionen **verfault**, war **humanistisch, weltlich, rational**, die nun kommen soll, wird **sakral** sein.

Das Leben wird sich von allen Seiten her unter das Zeichen des religiösen Kampfes, der religiösen Polarisation und der Aufstellung letzter religiöser Prinzipien stellen . . .

Also entweder — oder, **Christ oder Antichrist, Gott oder Satan. Das Reich Gottes auf Erden oder die unumschränkte Herrschaft des Teufels** . . . Hinwendung zu Gott, oder zum Teufel . . .“

Also keine Halbheiten mehr, kein Wenn und kein Aber, kein Zögern und kein Zagen, kein Fürchten und Wanken, kein Tagver schlafen hinter dem Ofen . . ., kein Verträumen des Lebens in süßlichen oder häßlichen Gedanken einer überhitzten und entarteten Phantasie! . . .

Also heraus aus allem, was morsch und zerfallen! Hinweg mit dem **Schleier**, der alles verdeckte! . . . Hinweg mit all' dem falschen Geblinke und Satansschimmer! Also Kampf gegen die falschen Grundsätze der Welt! Kampf vor allem gegen die heut immer weiter um sich greifende Sonntagsentheiligung! Kampf, unerläßlicher Kampf gegen die verruchte Sonntagschändung wildester Gotteshasser, die — wie das schon heut so klar namentlich bei einem Volke ersichtlich ist — alles direkt dem Untergange und dem jähen Verderben entgegenreibt . . . Hier heißt es also: „Alle Mann an Deck!“ „Christliche Vereine heraus!“ Heraus zum Kampf auch alle diejenigen, „die noch ein fühlend' Herz im warmen Busen tragen!“ Denn hier steht alles auf dem Spiele. Wer hier Sieger bleibt, der ist **Sieger in allem**. Wer hier verspielt, der hat **alles verloren** . . . Hier wird es sich **entscheiden**, ob Christentum oder finsterstes Heidentum . . . ob Christus oder Belial uns beherrschen wird . . . Also Kampf, ritterlicher Kampf, „geistiges Rittersium,“ geschart um den ewigen König und

vollste Hingebung an Christus mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele!

Auf dieses eine sei nunmehr mein Auge gerichtet. Auf das, was **wahrhaft** gut ist, was **wirklich** meiner Seele nützt, was mich **tatsächlich** zu einer „**Persönlichkeit**“ macht und mich voll und ganz meinem **Ziele** entgegenführt. Das ist: „**christlich-ritterlich denken und christlich-ritterlich handeln!**“ Christus jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit! Christus . . . König meiner Seele! Christus . . . König des Sonntags! „**Jeder Sonntag ein Königstag!**“ Christus in der **sonntäglichen Kommunion** in mein armes, verlangendes, schwaches Herz, damit es bei ihm sich rette, an ihm sich aufrichte, mit ihm und in ihm lebe . . . und nicht sterbe in Ewigkeit! . . .

„Gemächlich mag der Wurm im Staube liegen,
Ein edles Herz muß kämpfen und wird **siegen!**“

(Brinn v. Th. Körner.)



Don demselben Autor herausgegebene Schriften:

- „Sonntagskinder — Sonnenmenschen“ (für alle).
„Wach' auf!“ (Slugblatt).
„Wach' auf, Christliches Mädchen, Christliche Frau, auch Du!“
(Slugblatt).
„Komm', geh mit uns!“ (Das für alle notwendige Handbüchlein
des Ritter=Treubundes).
„Wir gehen auch mit Dir!“ (Für Erzieher, Seelforger und Vereins=
leiter).
„Königskinder“ (für Kinder und Erzieher).
„Der Ritter=Treubund“. (Auch in seiner erneuten Auflage schon
vergriffen. An seine Stelle ist getreten das viel kürzer und
übersichtlicher gefaßte Büchlein „Komm geh mit uns!“, das
gleichfalls bereits in erneuter Auflage erschienen ist, sowie die
heut höchst aktuelle Broschüre: „Aus dem Chaos heraus“).
„Der Ritter=Treubund und markante Zeitererscheinungen“
(nur für Gebildete).
„Der Ritter=Treubund in seinen tiefsten Ursachen und Aus=
wirkungen“ (nur für Gebildete).
„Der Ritter=Treubund und die Vereine“.
„Soli Regi!“ „Alle meine Werke dem König!“ (Ein praktisches
Christ=Königsbüchlein, das — ganz in seinen Ausführungen der
heutigen Denkungsart des Menschen angepaßt — ein
Jeder und eine Jede haben soll und noch ganz besonders alle
Mitglieder katholischer Vereinigungen zur vollständigen
Erneuerung und Hebung des Vereinsgeistes.
„Aus dem Chaos heraus“. (Eben erschienen).
„So waffne ich mich!“ (Meine Rede an die Jugend auf dem
deutschen Landeskatholikentag in M.=Ostrau. — Erscheint
im Sommer 1930 als Sonder=Abzug.

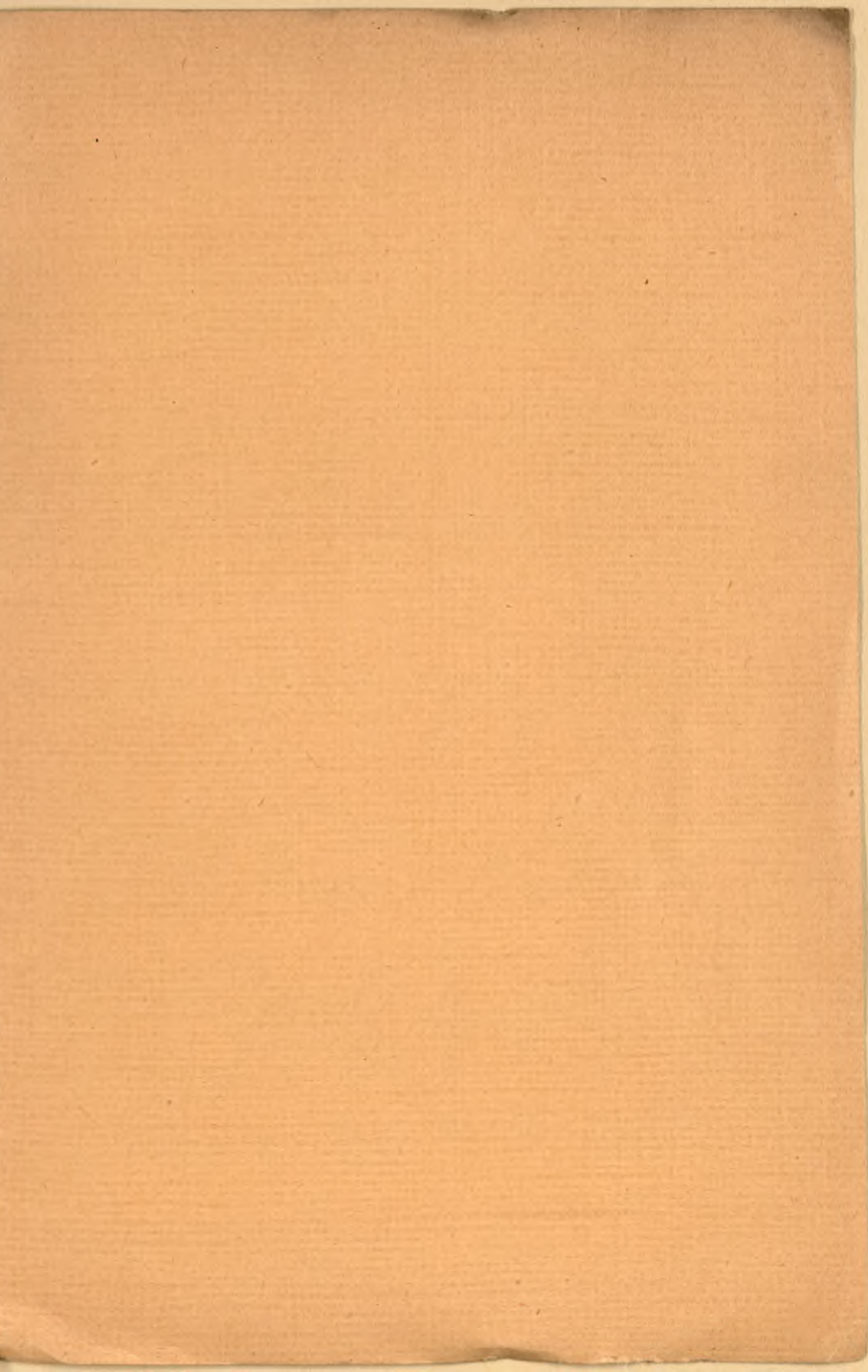
Anschriften:

Für die Tschechoslowakei: P. Lud. Roelle S. J., Tschechisch=
Teschén, Allee 22, Tschechoslowakei. R. T.

Für Polen: Cieszyn, Kath. Volksbibliothek ul. Głęboka 26.
R. T.

Für Deutschland: Trebnitz, Haushaltungsschule Immaculata
R. T.

Für Österreich: Österreichisches Bildungshaus Wien I., Sin=
gerstraße 22/I.



PH. 113461